



*So sahe Joseph Süß in seinen letzten Tagen, Der als gebor-
ner Jude so Herrn als Land betrog.
Den Württemberg verflucht, wad' der Schinder Wagen, nach Urtheil
und nach Recht zum eisern Galgen zog.*

Wahrhafte und gründliche

RELATION,

Was sich in den letzten Stunden mit dem ehemalig Württembergi-
schen Finanzen Directore, anjetzo aber fameusen Erz-Dieb und Land-
Betrüger-Juden

Joseph Süß Oppenheimer

zugetragen;

Alles/ was er geredt und gethan biß an sein Ende / wie auch das ihm vorge-
lesene Urtheil/ nebst einem Anhang/ die Handlung des Herrn Vicarii Hoffmanns
betreffend; samt einigen vortreflich gebundenen Zeilen von dieses Juden
Glücks- und Unglücks-Stand.

Alles mit unpartheischer Feder entworffen und dem Druck überlassen/

Im Jahr 1738.

Augsburg/ zu finden bey Romanus Heid und Johann Jacob Baumgartner / am hin-
tern Lech.

Jud.

110

Sie sichere und gewisse Nachricht von den letzten Stunden des Erzfameuseu Juden Süß / Dypenheimers / ist nun diese: Als er den 20sten Jan. von seinem Arrest auf dem Alschberg durch einen Lieutenant mit 40. Mann nach Stuttgart auf dasig's Herren-Hauß gebracht worden / wurde des andern Tags Herr Regierungsrath Faber, nebst 4. anderen Herren Deputirten von der Löbl. Commission an ihne abgeschicket / da dann der erstere ihme ankündigte / daß er innerhalb 3. Tagen sich zu seinem Tod sollte gefaßt machen / dahero / wann er noch ein und das andere zu seiner Excuse vorzubringen / so sollte er solches in Zeiten verrichten / in welchem möchte er seiner Seelen Heyl in diesen wenigen Tagen wohl bedencken / und sich von seinen Jüdischen Irrthümern zu dem wahren Heyland der Welt wenden. Was das letztere anbelangte / so declarirte er sich als ein Jud zu sterben / auf das erstere aber / daß ihme Gewalt und Unrecht geschehe / indeme man ihn noch nicht recht verhört / seiner Umständen halber keine auswärtige Consilia eingehohlet / mithin müste er vor das privat-Interesse einiger Familien ein Schlacht-Dpffer vor ganz Würtemberg werden / er citire dahero seine Judices injustos in das Thal Josaphat / und vor den Richterstuhl Gottes / indeme er durch alle seine Actiones nichts anders gesucht / als die Wohlfahrt des Vaterlandes zu promoviren ; hisce dictis ließe ihn eine Hochfürstl. Commission wieder abtreten / und committirte Herrn Diacono Heller und Vicario Hoffmann / ein gutes Wort an seine Seele zu legen / allein wie sein ganzes Gemüth mit nichts anders / als Rache und Bosheit angefüllet / so zeigten sich nach solchem Principio auch die Früchten seiner Busse / wie er dann alles auf die lange Banck suchte hinauß zu schieben / indem er noch den Abend zuvor auf das freundliche Zureden Herrn Diaconi Hellers sich explicirte / daß / wann er noch 14. Tag übrig hätte / es wohl seyn könnte / daß er sich auf seine ihme vorgetragene und wohlmeynende Propositiones favorable erklärte. Raum war Herr Diaconus zum Zimmer hinauß / moquirte er sich bey dem Feldwäibel von der Wache über ihn / sagende: diesem Pfaffen habe ich eine wackere Nasen gedrehet. Wie auch Christlicher Zuspruch bey ihme nichts vermochte / so gestattete man dann ihme von Seiten der Juden den wohlbekannten Hof-Juden Nathan / nebst der Juden ihren Schächter ; weilen aber solche vor ihme zu thun / so mußten auch sie sein moquantess Judicium ausstehen : unterdessen wurden alle Präparatoria zu seiner Execution gemacht / deme zu folg / hat man das eiserne Käfig / in welches er gehenckt worden / sub Directione alldasigen Herrn Bogts / mit allen in dergleichen Gelegenheiten üblichen Solennitäten an den eisernen Galgen angeschmiedet und vest gemacht / so dann früh / als an dem Tag der Execution / wurden unter Commando Herrn Major Schulzen 6. Compagnien zu Formirung des Creyses von dem Kennhngischen Regiment zu dem Hoch-Gericht commandirt ; den Juden führte man unterdessen unter Läutung des Malefiz-Blöckleins vor die nochmal versammelte Commission : bey seinem Eintritt warffe er sich in einem Tempo auf seine Knye / bate die Commission um Gnade / der Stadtknecht aber hube ihn auf / worauf ihme auf Befehl Herrn von Geißberg / als Präsidis von der Commission folgendes Urtheil von dem Secretario Commissionis vorgelesen wurde :

Gleichwie Serenissimus in dem Gewissen sich verbunden erachten / der von Gott ihnen anvertrauten Justiz ein Genüge zu thun / so wohl vor die Augen der Auswärtigen / als dieses ganzen Herzogthums und Landen darzulegen / mit weldh gerechtem Eifer höchst Dieselbe die am Herrn und Lande verübte verdammliche Mißhandlungen an des Jud Süßen Dypenheimers Person abzustraffen gemeynet seyen : als ist höchst Deroselben ernstlich und unabänderlicher

licher Wille und Meynung / daß peinlich beklagter Inquisite Jud Süß Op-
penheimer ihm zur wohlverdienten Straffe / jedermänniglich aber zum ab-
scheulichen Exempel an den obern eisernen Galgen mit dem Strang vom Leben
zum Tod gebracht werden solle; wie denn Serenissimus Dem in causa gnädigst
verordneten Judicio criminali hierunter das weitere bereits quoad modum
exsequendi intimiren lassen. Stuttgart/ den 25. Jan. 1738.

Unter Ableseung des Urtheils konnte der Jud sein infames Maul nicht hal-
ten / beklagte sich beständig über Gewalt und Unrecht / ja er führte sich so im-
portun auf / daß man endlich von Commissions wegen dem neben ihm ste-
henden Stadtknecht Commission gab / ihm das Maul zuzuhalten / wel-
ches er aber so ungnädig aufnahm / daß er besagtem Stadtknecht eine Maul-
tasche geben wolte. Nach verlesenem Urtheil / und über ihn gebrochenem
Stab / nahm ihn der Scharfrichter ad manus fideles, bandte ihm seine Arme
um den Leib / nach welchem er von den Schinders-Knechten zum angestellten
Händers-Mahl geführt wurde; weil er aber seit Freytag keinen Bissen
gegessen / auch vor diesesmal keinen Appetit bezeugte / so gieng endlich der Ab-
marsch von hiesigem Herren-Haus ad altiora subsellia vor sich: er wurde
auf einem Schinders-Karren / mit einem blinden Pferd bespannet / auf wel-
chem ein Sessel (der aber des Juden vorigem Staat nicht gleichete) stunde/
gesetzt / und unter einer Escorte von einem Capitain, 2. Lieutenant und 120.
Mann auf seine Nichtskatt geführt / unter Wegs schrye er beständig: O
Gott! O Gott! Allmächtiger Gott! es geschiehet mir Gewalt und Un-
recht. Bey seiner Ankunfft vor dem Creyß empfingen ihn 2. Schinders-
Knechte / welche ihn mit aller Modestie von seinem Triumph-Wagen herab
hebeten / und instanti geraden Wegs mit ihm dem Galgen zugiengen. Bey
Ankunfft an den Galgen wurde er von seinem neuen Cammer-Diener un-
gemein complaisant empfangen: sie setzten ihn auf die unterste Sprossen der Lei-
ter nieder / nahmen ihm ungebetten den Hut hinweg / das Halstuch zog
man ihm nebst den Schuhen aus / dargegen wurde ihm von dem Scharff-
richter der Strick um den Hals gethan / unter diesem Amusement haben beyde
obermeldte Geistliche sich nochmalen an ihn gemacht / ihm vorgestellt / daß
er vor der Pforte der Ewigkeit stunde / solte sich dahero zu dem wahren Mes-
sia, Christo dem Welt-Heyland wenden / allein er gab keine Antwort / sondern
sagte nur: der Hof-Jud von Mannheim / Hallwachs und Bihler wären Ur-
sach an seinem Tode / sie hätten falsch wider ihn gezeuget. Diesen Discours
zu interrumpiren / lieffe der Major alle Tambours Lermen schlagen. Wie nun
der Jud in keinem Stücke bezeugte / daß er Lust habe von seinen Jüdischen Ir-
thümeren abzufallen / so gaben ihm die Herren Geistliche folgende Benedi-
ction: So fahre dann hin du verruchte Seele / in einem Augenblick wirst du
erfahren / daß Jesus der Welt-Heyland / den du so schnöder Weiß verachtet/
dein schrocklicher Richter seyn wird / da wirst du empfinden / in welchen du ge-
stoehen hast. Unter diesen Trost-Worten zogen ihn 4. Schinders-Knecht in
seinem rothen / mit weissem Sammet gefübertem Kleid die Leiter hinauf / da
er dann biß an die oberste Sprossen beständig schrye: Adonai, Adonai Elo-
him, biß endlich der Strick in den oberen Hacken des Käfigs zu recht ge-
macht / und der Jud über die Leiter hinauß geworffen wurde / und er seinen
Hebräischen Geist in Angesicht vieler 1000. Menschen aufgab. Nachdem
er nun eine Viertel Stund gegangen / so wurde ihm an statt des Stricks
eine Kette um den Hals gemachet / und er in das Käfig eingeschlossen. Dies-
ses ist dasjenige / was der gute Freund / so mir solches überschrieben / alles
selbst mit angehört und gesehen hat.

Stuttgart den 4. Febr. 1738.

Anhang der Handlung Herrn Vicarii Hoffmanns.

Sonntags früh gieng ich Vicarius Hoffmann/ auf erhaltene Ordre zu demselben/ die Unterredung währte von 8. bis halb 10. Uhr; worvon aber ohnmöglich alles in der Ordnung kan erzehlet werden/ weil sein widerwärtiges Bezeugen die Rede oftmals unterbrochen/ und ich mich in seine Unordnung ein wenig schicken mußte;

Ich sagte beym Eintritt: Wie ich auf Ordre Hoch-Fürst. Commission ihme (Inquisiten) in der Vorbereitung zu seinem Tod assistiren solle: die Veränderung in seinen äußerlichen und leiblichen Umständen seye freylich betrübt genug/ doch gehe mir der mißliche Seelen-Zustand bey ihme mehr zu Herzen; Ich wolle in dringender Liebe zum Heylseiner armen Seelen mit ihme reden/ hoffe er werde es auch in Liebe annehmen:

Jud: Mein allerliebster Herr/ ich sage unterthänigsten Danck vor die Mühe/ die Sie sich geben/ vor meine Seele zu sorgen: Es ist aber gestern schon Herr Helfer Heller bey mir gewesen/ den hab ich gebetten/ er wolle mich bey meinem Glauben ungestört lassen/ ich will als ein Märtyrer vor meine Religion sterben. Fieng darauf ganz ungestümm an/ sich zu rechtfertigen/ und zu klagen/ man wolle ihm sein unschuldiges Blut vergießen zc. Ziel mir allzeit in die Rede/ bat mich um Gottes Barmherzigkeit willen/ von ihme abzulassen/ er könne und wolle mich nicht hören; er wolle leben und sterben auf den Glauben Abrahams, Isaacs und Jacobs, welches auch seiner Väter Glaube gewesen/ und von ihm nun über 40. Jahr beyhalten worden seye: zeigte mir so dann ein Büchlein vom Rabbi Gedalja, worinnen er seine Andacht habe/ ich solle ihn doch nicht stöhren/ erzehlte mir auch einige Historien daraus zc.

Ich: Mein Glaube seye auch der Glaube Abrahams, Isaacs und Jacobs, und dieser Väter Glaube seye auch mein Glaube;

Jud: Er wisse den Unterschied wohl/ und lasse sich absolutè in keine Unterredung ein;

Ich: Nun will ich diesmal kein Wort vom Messia gedencken; meine Intention gehet einig und allein dahin/ ihn zur Erkenntnuß seiner Sünden zu bringen/ und die rechte Art aus dem Gesetz und den Propheten zu zeigen/ wie er sich vor Gott demüthigen solle; redete sodann ohnerachtet alier seiner Einwendungen fort; Stellte ihme die strenge Heiligkeit des Mosaischen Gesetzes vor/ seine Verbrechen darwider/ seine bißher noch elende Bussel/ indem er sich je noch immer rechtfertigen wolle/ Rache schreye/ zc. zc.

Jud: Seit heut Nacht um 3. Uhr seye er mit Gott versöhnet: er castete sich/ habe mit besonderen Expressionen zu Gott gebetten/ sich vor Ihm gedemüthiget/ und wisse nun/ daß er selig sterben/ Gott aber sein Blut rächen werde.

Ich: Weil er doch so viel aus seiner Reu und Leyd oder Bussel mache/ so frage ich ihn/ ob ein Israelit im Alten Testament weiter nichts habe thun können/ Vergebung der Sünden zu erlangen/ als Reu und Leyd über seine Sünden haben/ betten/ dem Leib wehe thun? ob das genug gewesen seye?

Jud: Schwieg hier stille/ und ließ von mir weg.

Ich: Haben die Israeliten nicht auch opffern müssen vor ihre Sünden?

Jud: Ich sehe schon/ wo Sie hinaus wollen/ ich lasse mich nicht ein/ um Gottes willen machen Sie mich nicht irre in meinem Glauben.

Ich: Ach wehre er sich doch nicht so wider die Wahrheit: Er ist ein Mann/ der in der Welt viel raffinirtes hat/ und dem es am natürlichen Verstand nicht fehlet/ antworte er mir aus seiner Vernunft: Kan er den gangen Gottes- und Opffer-Dienst Alten Testaments als etwas vernünftiges/ Gott anständiges ansehen/ wann er nicht an den Messiam denckt/ der nach Esaj. LIII. sein Leben zum Schuld-Opffer geben solte? zc.

Jud:

Jud : Wurde hierauf ganz ungebertig / fiel vor mir auf die Knie nieder / und bat mich abzulassen / als er aufgestanden / sagte er : Mein allerliebster Herr / ich weiß wohl : Ihr Herren könnt einem eure Sache so vorstellen / daß man meynt / man müsse es glauben / wann man sein Herz nicht so fest verwahret hätte : wenn ich nicht aufhöre / so lege er sich ins Bett / und wickle den Kopf ein / daß er nichts höre.

Jch : Er solle um Gottes willen doch bedencken 1.) ob das auch nur vernünftig gehandelt seye / sein Lebtage nicht viel auf eine Religion halten / (wie er sich denn selbst vor der Commission vor einen Neutralisten aufgegeben:) und doch bey bevorstehendem nahen Tod nicht einmahl sich die Mühe geben wollen / seines Glaubens Grund oder Ungrund zu erforschen: 2.) Ob seine präcendirte Beständigkeit in seinem alten Glauben nicht vielmehr eine Hartnäckigkeit und muthwillige Verstockung sey / folglich GOTT nicht gefallen könne?

Jud : Lassen Sie mich in meinem Glauben / sonst bin ich verlohren.

Jch : Nun so will ich aus seinem Glauben mit ihm reden : hat er in Zeit seiner Gefängniß nicht auch einmal die Zehen Gebotte vor sich genommen / und sein Leben darnach geprüft? Ich weiß / er muß ob einem jeden Wort erzittern.

Jud : Ja ! es sind nur Zehen Worte / werden aber von Juden und Christen nicht gehalten.

Jch : Wohl dem / der das erkennt / und sich deswegen rechtschaffen vor GOTT beugt und demüthiget : das thue er aber nicht / er troze ja auf seine Unschuld gegen die Menschen / vor GOTT auf seine elende Buss / schreye Rache über seine Richter / 2c. Fluche Ihnen. 2c.

Jud : Er fluche nicht / sondern rede alternativè : Seye er schuldig / so werde ihn GOTT finden darum / wo nicht / so werde GOTT sein unschuldig Blut rächen :

Jch : Wohl ! es seye nur die Frage / ob diß alternativè reden bey ihm angehe ? da so viele Sünden wider die Zehen Gebotte von ihm offenbahr seyen wie Aaä und Probata ausweisen.

Jud : GOTT werde ihm gnädig seyn / er habe Ihm alles abgebeten / nehme die Wacht zu Zeugen / wie ernstlich er zu GOTT bete ; Ich sollte ihn nur gehen lassen / er wisse / was er zu thun habe ; Ich soll glauben / er habe viel Theologie im Leib / er habe schon längst viele Evangelische und Catholische Bücher wider die Juden gelesen / und sein alt Testament dargegen gehalten / wisse jetzt wohl / was er zu glauben habe : Ich soll auch auf meinem Glauben bleiben.

Jch : Das soll durch die Gnade Gottes geschehen ; doch ohngeachtet / ich trotz ihm / so fest von meinem Glauben überzeugt seye / daß mich eher wollte in Stücke reissen lassen / als selbigen verläugnen / so höre ich doch auch andere / und lasse mir opponiren.

Jud : Euer JESUS von Nazareth hat selber gesagt : Ich bin nicht kommen / das Gesetz aufzuheben / sondern zu erfüllen : Ihr Christen aber hebt es auf : Ihr habt den Schabbas , der ewig ist / abgeschafft / prolongirt auch eure Feyer-Tage oft um der Franckfurter Messe willen 2c.

Jch : Ohnerachtet alles seines darzwischen Schreyens / daß er keine Antwort von mir wolle : Unser Glaube hebt das Gesetz nicht auf / sondern richtet es vielmehr auf / setz es in sein rechtes Licht und Krafft / treibt seine strenge Heiligkeit aufs höchste / anders als die Secte der Pharisäer that. 2c. Sonderlich sagen wir von dem Ceremonial-Gesetz / es seye im Messia erfüllet worden / und in Absicht auf diesen erst ein vernünftiger Gottes-Dienst. 2c. Was den Schabbas betreffe / so wolle ich ihm aus der Gelegenheit / Zeit / Ort und Absicht der erstmaligen Einsetzung des Sabbaths auf den Sambstag / beweisen / daß er selbst nach Gottes Absicht nur eine gewisse Zeit habe wahren sollen / noch die Freyheit der Glaubigen dißfalls gebunden gewesen seye.

Jud: Wolte sich nun würcklich ins Bette legen/ um mich nimmer zu hören/ bate den gegenwärtigen Herrn Lieutenant, die Köbl. Commission zu bitten/ daß sie doch keinen Geistlichen mehr zu ihm schicken möchte. Tumultuirte in dem Zimmer erschrocklich; wolte den Tod durchaus nicht verdient haben/ und meynte/ es daher zu beweisen; es heisse ja im Gesetz: Aug um Aug/ Zahn um Zahn 2c. Habe er also jemand an seiner Ehre und Reputation, an Haab und Gut Schaden gethan/ so solle man ihm auch seine Ehre/ Haab und Gut nehmen/ aber sein Blut darzu vergiessen/ seye keine Proportion 2c.

Jch: Antwortete 1.) das Gesetz könne vernünftiger Weise nicht nach dem Buchstaben verstanden werden; 2.) viele Delicta zusammen/ sonderlich wider ein ganzes Land/ müssen nicht als Privat-Beleydigungen angesehen werden. 3.) habe er so viel begangen/ zum Exempel in puncto Sexti, um dessentwillen ihm das Gesetz selbst das Leben abspreche.

Jud: Man gebe ihm viel Schuld/ das nicht erwiesen seye; er habe auch vieles falsch ins Protocoll gegeben.

Jch: Das seye eine Bosheit/ so ihm selbst am meisten schade;

Jud: Er seye nicht schuldig gewesen/ immer die Wahrheit zu sagen;

Jch: Und hier wolte er/ wie er sagte/ mir sein ganzes Herz ausleeren/ allein es war ihm mit aller seiner Offenherzigkeit gemeinlich kein Ernst. Dahero sagte ich: Busse suche ich bey ihm/ sonst nichts/ den zerknirschten Geist Davids Psal. LI. Er solle doch vor sich Psalmen beten/ GOTT werde sich an seiner Seel nicht unbezeugt lassen: wolle ihm eine Ebräische Bibel geben 2c.

Jud: Er verlange keine/ man solle ihm die Bücher geben/ die er begehre/ die Thephilot.

Jch: Ob dann die Gebete Davids ihm nicht lieber seyen/ als eines Rabbi/ von dem er nicht wisse/ ob er fromm/ oder gottlos gewesen.

Jud: Um GOTTES willen lassen Sie mich jetzt gehen; Ich sage tausendfachen unterthänigen Danck vor Ihre Mühe/ Sie richten nichts aus/ Sie haben ihr Amt redlich gethan.

Jch: So wolt ihr uns dann vor dem Richterstuhl GOTTES/ vor dem ihr jetzt bald erscheinen müßet/ absolviren/ und keine Schuld geben?

Jud: Nein/ ganz keine; Herr Lieutenant danken Sie in meinem Nahmen der Commission, daß sie mir so 2. raisonable Herren Geistliche zugeschickt/ es seye mir leyd/ daß ich nicht thun könne/ was sie von mir verlangen.

Jch: Es solte mir doch betrübt fallen/ wann in den letzten Augenblicken seines Lebens ihn in seiner Verstockung müßte sehen dahin gehen/ und der Göttlichen Nach-Gerechtigkeit übergeben. Ach sorget doch besser vor eure unsterbliche Seele/ ehe und dann ihr ein End nehmet mit Schrecken/ und ganze Legionen Teuffel an derselben zum Ritter werden; GOTT bietet euch durch uns noch Gnade an; stellte mich darauf gegen dem Fenster/ und betete vor ihn zu GOTT/ daß er ihm sein hartes Herz brechen/ und aus des Satans Stricken wolle lassen nüchtern werden;

Hier fiel er vor mir nieder/ und bat mich mit vielen Thränen/ von ihm abzulassen; ich solle genug daran haben/ daß ich sehe/ wie ich ihm sein Herz gebrochen habe; dankte nochmalen vor die Mühe/ bate sich aber aus/ nimmer zu kommen; Und dieses war die erste Unterredung.

Nachdeme nun von allem Passirten der Fürstl. Commission referirt hatte/ so wurde befehliget/ Montags wieder zu ihm zu gehen/ und noch weiters in ihn zu dringen; so auch Morgens um 10. Uhr geschehen/ allein wie er die ganze Nacht durch gewesen/ so fandte ihn auch Morgens/ nemlich mehr als jemals wild und verstockt;

Jch: Nun es geht immer näher dem Ende zu/ hoffe demnach/ er werde eilen/ und seine Seele retten.

Jch:

Jud: Sie stöhren mich in meiner Andacht/ die ich in dem Thephilot habe/ ich habe sie ja gestern fußfälligst gebeten/ mich gehen zu lassen.

Ich: An der Andacht wolle ich ihu nicht stöhren/ sondern vielmehr mit ihm betten/ aus dem Psalter und denen Propheten; bemühet mich sonderlich aus der mitgenommenen Ebräischen Bibel das Gebett Danielis c. 9. ihme zu recommandiren/ in der Absicht/ ihn hernach gelegentlich auf die Weissagung von den 70. Wochen zu bringen; allein der

Jud: Wolte sich absolutè nicht mit mir einlassen/ fiel auf die Knie nieder/ und sagte: er stehe nimmer auf/ biß ich gehe/ wolle mich auch nicht hören.

Ich: Gieng der Thüre zu: und so bald er aufstunde/ wieder zurück/ mit dem Wort: Er macht mich nicht müde/ ich kan Gewissens halber nicht ablassen von ihm/ meine Religion bringe es nicht mit sich/ jemand mit List oder Gewalt zum Changement zu nöthigen/ wann es ihm nicht selber komme/ nach vorhergegangener gründlicher Erkenntniß seiner Sünden/ auch den Mittler zu suchen/ von dem Moses und die Propheten gezeuget haben/ so wolle ich ihn ihme selber überlassen; ich möchte nur einmal ein bußfertiges Herz bey ihm sehen/ das seine Gluchwürdigkeit erkenne/ und um Gnade schreye: stellte ihm darauf vor/ wie viel Seuffzer im Land er auf sich geladen. 2c.

Jud: O! wann er wüßte/ daß das Land über ihn gefeuffzet hätte/ er wolte ihm zur Satisfaction sein Blut mit Freuden biß auf den letzten Tropffen vergießen.

Ich: Damit habe aber die Göttliche Gerechtigkeit noch nicht Satisfaction, die Todes-Straff mache an sich niemand selzig 2c.

Jud: Schwieg stille:

Ich: Fahrete fort: Hat ihm das Gesetz 3. B. M. XX. wer die Ehe bricht/ der soll des Todes sterben; noch nicht angst und bang gemacht? sagt ihm sein Herz nicht/ daß seine übermachte Sünden eine mehr als gemeine Buße von ihm fordern? Wie ängstig thut doch David Pf. XXXVIII.

Indem ich nun solcher Gestalten mit ihm redete/ schrye der Jud beständig darzwischen: er wolle mich ja nicht hören; ich habe ausgesorgt für seine Seele/ ich solle keine Schuld an seiner Verdammnuß haben: endlich brach er gar in diese giftige Worte aus: er mercke wohl/ wir suchen es an ihne/ daß er sich in Worten verliehren/ oder gar vergreifen solle/ er wolle mich gewarnet haben.

Ich: So wollt ihr dann recht alle Kennzeichen der Verstockten an euch haben/ einen erbitterten Geist/ Augen/ die nicht sehen/ Ohren 2c. Ef. c. VI. 19. Ach! ich sehe doch bereits den Fluch/ den Gott über die Verächter seines Gesetzes ausgesprochen/ in Seel und Leib bey euch regieren: Deut. XXVIII. 65. 199. Eure Fußsohlen haben würcklich keine Ruhe/ der Herr hat euch ein bebendes Herz gegeben/ verschmachtet Augen/ und eine verdorrte Seele 2c. Als ich dieses sagte/ gieng der

Jud mit grossem Geschrey dem Tisch zu/ wickelte den Kopf in seinen Pelz-Rock ein/ und blieb so/ biß ich Abschied nahm/ mit den Worten: Nun ihr wollt den Fluch haben/ so wird er euch kommen; ihr wollt des Seegens nicht/ so wird er auch ferne von euch bleibet. Psalm CIX.

Nachdem an dem Tage seiner Execution sein End-Urtheil verlesen war/ gieng ich noch einmal zu ihm: traff ihn aber in äusserster Verwirrung und Verstockung an; und war sonderlich erbärmlich anzusehen/ wie ihn die Todes-Furcht am Hengers-Strick in dem Zimmer herum trieb. Ich bot ihm noch einmal von Gottes wegen Gnade an/ und Zuflucht in denen Bunden des Welt-Heylandes. Allein vergebens. Er schrye unaufhörlich sein Adonai Elohim, und um meiner los zu werden/ sagte er: Er vermache hiemit mir und dem andern Herrn Helfer 2000. fl. vor unsere Mühe: wir sollen aber auch den Hauß-Armen davon geben. Ubrigens wolle er als ein Martyrer vor seine Religion sterben. Worauf ich ihn auch verliesse.

Einige gebundene Zeilen Von dieses Juden Glücks- und Unglücks-Stand.



Er Haman unsrer Zeit kan zum Exem-
 pel dienen/
 Daß/ den das Glücke hat/ fast Ster-
 nen = hoch gestellt/
 Dem selbst des Glückes-Sonn so herrlich hat
 geschienn/
 Der wird durch Gottes Hand im Augen-
 blick gefällt.
 Das schöne Württemberg war fast Egypten
 worden/
 Mehr durch Ausaugungen als reiche
 Fruchtbarekeit/
 Sies Oppenheimer tritt in Pharaonis Orden/
 Und lachet/ wenn das Volk bey seinen Zie-
 geln schreyt.
 So sehr ward Seruien von Vampirs nicht
 veriret/
 Als dieser Grand-Vampir das ganze Land
 aussetz/
 Denn dieser Bluthund hat den Staat so tribu-
 lirt/
 Daß manche Tonne Gold in seine Coffres
 flog;
 Es mußte sich Groß und Klein vor diesem Mo-
 loch beugen/
 Der wie Protesilas auf seinem Prunck-Bett
 ligt/
 Ministers müssen selbst der Bestie Ehr erzeig/
 Dem ungehangnen Dieb/ der Fürst und
 Land betrügt.
 Die epicur'sche Sau welzt sich in allen Lüsten/
 Verschwendt des Landes Mark/ der Unter-
 thanen Schweiß;
 Pfiu Schande! daß sich darff ein Jude also
 brüsten/
 Der das geringste nicht / als nur betrügen
 weiß.
 Diß Kind der Finckerniß/ der Dieb und Lands-
 Verräther/
 Der geile Huren = hengst / der Jüd'sche
 Schlangen-Balg/
 Das Monstrum der Natur / der ärgste Ubel-
 thäter/
 Der Räuber Oberhaupt/ der größte Bub und
 Schalk
 Beherrscht das ganze Land / wer solte dieses
 glauben?
 Er hat des Fürsten Herz / er dirigirt den
 Staat/
 Doch seine beste Kunst/ ist nichts/ dann Schin-
 den/ Rauben/
 Man nennt ihn Excellenz/ und Herr Ge-
 heimder Rath.
 Doch Sies! dein Glücks = Polar geht Blitzen
 gleich von hinten/
 Der Herzog ist kaum todt / so bricht das
 Wetter ein/
 Dein großer Reichthum muß wie Schnee und
 Wachs zerrinnen/
 So muß dein Glück forthin dein größtes Un-
 glück seyn;
 Dein Prunck-Bett ist nunmehr zu faulem
 Stroh geworden/
 Ein Loch zu Weisen dient zu deinem Lust-
 Pallast;
 Der Schergen Henker = Schaar sind deine
 Spiel-Consorten
 Statt der Maitressen Zahl/ die du bedienet
 hast.

Die fette Tafel ist bey dir nunmehr ver schwun-
 den/
 Du friffest Trübials-Brod / säuffst Elends-
 Wasser ein;
 Mit Ketten hat man dich/ wie du verdient/ ge-
 bunden/
 Gram und Verzweiflung muß deine Labfal
 seyn.
 Reich/ groß und hoch zu seyn/ war stetig dein.
 Verlangen/
 So steig dann hoch empor / du hast ja Ha-
 mans Glück/
 Und wirst in kurzer Zeit am höchsten Galgen
 hangen/
 Dein Hoch = und Uebermuth spinnt dir den
 Galgen-Strick.
 Kein emig Aug im Land beweinet dein Verder-
 ben/
 Ein jeder spricht: Gott Lob! nun muß der
 größte Dieb/
 Der jemals hat gelebt/ am lichten Galgen ster-
 ben/
 Der mit Religion nur Spott und Wucher
 trieb.
 Dir flucht das ganze Land/ du bist der Teuf-
 sel Freude/
 Du Jüd'scher Atheist/ der du so sehr getobt/
 Zerberst dem Judas gleich dein teuflisch Eins-
 geweide
 Entfall aus deinem Leib/ verflucht sey/ wer
 dich lobt.
 Beym Galgen solt man dir auch eine Schand-
 Säul setzen/
 Daß es der Nachwelt mög zu einem Bey-
 spiel seyn/
 Hör diesen Lobspruch an / den man dir drein
 wird äzen:
 Hier hängt ein Jud / ein Wolff / ein Hund
 und auch ein Schwein.

S O N N E T.

Der Juden Aberglaub gab dir die Wiege
 ein/
 Stuttgart und Ludwigsburg ließ deinen
 Ruhm erheben/
 Nun mußt du zwischen Erd und hohen Lüff-
 ten schweben/
 Teutsch wirst du Sies genennt/ Lateinisch hieß
 es Schwein.
 Der Galgen muß das Grab der Land-Ver-
 räter seyn/
 Ein solcher bitterer Tod folgt auf dein Süßes
 Leben/
 Dann wie die Arbeit ist/ so wird der Lohn ge-
 geben/
 Du brauchst keinen Sarg und keinen
 Grabe-Stein
 Ihr Juden allzumahl! so sich in Teutschland
 finden/
 Seht diß Exempel an / und wo ihr wolt er-
 gründen
 Das Schicksal/ welches hat den Juden Süß
 berührt.
 Merckts: Geldgeiz / Uebermuth ist ihm zum
 Strick geworden/
 Denn weil er Württemberg hat als ein Dieb
 registirt/
 So ist er nun gesetzt in aller Diebe Orden.

Ein sicherer Teutscher Poet entworffe zu einem
 stets währenden Andencken des damahlen noch arrestirten Ju-
 den Süß Oppenheimers Beicht und Absolution, nebst
 einem Echo nachfolgender massen:

Ich war ein ouscher Mann/ gewaltig hoch gestiegen/
 Und thate/ was ich wolt/ nach Herzens-Wunsch und Lust;
 Dadurch wurd ich so stolz: dann in der Glückes-Wiegen
 Sich eingeschlummert sehn/ gefiele meiner Brust.
 Uppig und ungerecht/ im Laster-Bad ersoffen/
 Sonst diebisch/ lägenhafft/ unkeusch/ des Landes Mord;
 Ob Land und Unterthan des Geitzes Pest betroffen;
 Pracht/ Dieb- und Schelmeren gieng doch beständig fort.
 Pfiff ich/ so tanzte man/ mein Wink war Brief und Siegel/
 Ein Wort/ Gesetz und Recht/ mein Thun der Tugend gleich:
 Nun bin ich arm und bloß/ sitz unter Schloß und Kiegel/
 Hans W/ r/ s/ mein Nahm/ Hoch-Alschberg ist mein Reich.
 Es ist ganz umgewandt: Nichts hab ich zu befehlen/
 Ich wäre nur vergnügt wann man mich gehen ließ.
 Mich schrecket das Gespenst / spricht nur von Dieb und stehlen/
 Ein Galgen stehet da/ Haman mich willkomm hieß.
 Ruff ich um Hülff und Trost: bleckt Cerberus die Zähne/
 Blitzt mit den Augen-paar/ und sperrt den Rachen auf/
 Er speyet Feuer/ Pech/ greiff mir nach Schopff und Mähne;
 Ich bin lebendig todt; Hier ist mein Lebens-Lauff.
 CHrist/ Jud und was die Welt an Creaturen heget/
 Thun mit mir ein Gespött; so Feuer/ Luft als Meer/
 Erwarten mich zur Deut; ach! wär der Streit geleet:
 Tritt her/ Verzweiffelung! dort wartet Höll und Heer.

Das ist mir herzlich leyd! du liebster Reichs-Genasse!
 Es hätt' dein Freuden-Stand mir mehrers eingebracht;
 Rührt dich das Ungelück; so schmerzet mich der Possen;
 Traum! dein so jäher Fall schwächt meine Höllen-Macht.
 Es ist/ wie Pech und Blut mir auf das Herz gefallen/
 Uns beyde hat das Glück entsetzlich abgestrafft;
 Flucht dir gleich jedermann; so lieb ich dich vor allen:
 Ein gutes Logiment ist dir von mir verschafft.
 Laß Lästern/ Spott und Hohn in Luft und Wind verschwinden!
 Achte das Schelten nichts! noch der Fantippe Bach!
 Biß du gegangen wirst/ biß man dich gar wird schinden/
 Schaff ich schon Rath und That/ führ dich aus dem Gefach.
 Ob gleich des Wächters Aug zu Hohen-Alschberg wachet;
 Laß dir nicht bange seyn! verlache Sorg und Grauß!
 Vor meiner grossen Kunst / so tausend Sprünge machet/
 Ist alles Kinder Spiel/ ich bringe dich heraus.
 Es muß nach meinem Sinn/ nicht nach dem Drohen gehen:
 Reißt man dich zum Gericht/ rührt dich der Galgen-Strick/
 Erblasse nicht dafür! du wirst die Hülffe sehen!
 Trau nur! ich rette dich/ am letzten Augenblick.

E C H O.

Es treibt der Teuffel noch beständig seine Possen!
 Crönt nicht der Jude Süß den Galgen ungemeyn?
 Heißt diß; am Augenblick kommt meine Hülff gelassen!
 O halt! er hanget fest und zappelt mit dem Bein.

Echo: ganz allein.